

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Unsere Krankenkasse

### *Wieso eine eigene Kasse?*

Lehrer sind bekanntlich Individualisten. Der Beruf bringt dies mit sich. Nur eine Lehrerkrankenkasse kann aber den Wünschen des Lehrers ganz gerecht werden, weil nur sie sich ganz dem Lehrerstande anpaßt. Da unsere Krankenkasse auf eine

gute Moral der Mitglieder ihr gegenüber zählen darf, kann sie ruhig auf jede kleinliche Reglementierung verzichten. Kassaärzte, Vertrauensärzte kennt sie nicht, sondern gestattet die freie Arztwahl als eine Selbstverständlichkeit. Das Vertrauensverhältnis zwischen Kasse und Mitglied erübrigt auch jegliche Schnüffelei – Kontrollbesuche sind unbekannt. Lehrersfrauen bezahlen die gleichen Prämien wie die Männer, keine höheren wie andernorts. Äußerst vorteilhaft ist auch die Kinderversicherung: Sie bietet bedeutende Ermäßigung für kinderreiche Familien, indem beispielsweise vom 6. Kind an überhaupt keine Prämien mehr erhoben werden. Schließlich sei noch auf die anerkannt großzügige Behandlung der Spitalfälle hingewiesen. Für den katholischen Lehrer ist daher unsere Kasse nicht nur die gegebene, sondern auch die vorteilhafteste Krankenversicherung!

viel mehr zurückgelassen, als er mit 68 Jahren die Augen für immer schloß: nicht nur trauernde Familienangehörige, nein, eine ungezählte Schar von dankschuldigen und auch dankbaren Schülern, eine ganze Gemeinde, die nie vergißt, daß er 40 Jahre lang seine besten Kräfte zum Wohl ihrer Jugend eingesetzt hat.

Bürger der Höfe, aufgewachsen in Arth, in Rickenbach-Schwyz und in Freiburg herangebildet, wurde Adolf Steiner 1913 als Sekundarlehrer nach Küßnacht berufen. Er war ein Universalgeist, das zeigte sich in der weisen Stoffauswahl und zielbewußten Darbietung. Allen Fächern wußte er die besten und nützlichsten Seiten abzugewinnen. Außergewöhnliche Kenntnisse erwarb er sich in der Pilzkunde. Er war aber nicht nur ein Lehrer mit einer glänzenden Mitteilungsgabe, sondern auch ein ernster Erzieher. Nebst der Schule widmete er seine Kräfte standespolitischen Fragen. Er diente dem kantonalen Lehrerverein zur Zeit der Gründung und Abstimmung über das erste Besoldungsgesetz als Aktuar, er wirkte im Verwaltungsrat der Pensionskasse, betreute in Küßnacht die Stiftung für das Alter usw.

Über 40 Jahre Schultätigkeit waren an

seiner Gesundheit nicht spurlos vorübergegangen, saßen doch lange Zeit 40 bis 50 Schüler in seinem Zimmer. Nie erlahmte er in Vorbereitung und Korrektur. 1953 zwang ihn ein Herzleiden zur Demission. Noch 4 Jahre konnte er die verdiente Ruhe genießen, und als es ihm endlich wieder wohler war, riß ihn unvermutet ein Herzschlag aus dem irdischen Leben. Der liebe Gott wird ihm die große Arbeit, die er im Dienste der Öffentlichkeit geleistet hat, im ewigen Leben reichlich lohnen. W.

### † Ferdinand Fräfel, Lehrer, Häfelfingen BL

Frohgemut saßen wir anlässlich der Altzuger-Tagung der ehemaligen Seminaristen am 6./7. Oktober noch mit unserm Baselbieter Kollegen Ferdinand Fräfel zusammen. Aus Weingarten TG stammend, kam der junge Pädagoge nach der Patentprüfung 1914 aus dem Zuger Seminar nach wenigen und kurzen Stellvertretungen in die Oberbaselbieter Bauerngemeinde Häfelfingen, wo er als katholischer Lehrer bis zu seinem Tode seine meistens reformierten Schüler in der Gesamt-

schule meisterlich und erzieherisch vortrefflich förderte. Als Bauernsohn war er am richtigen Orte, und mit seinem toleranten Einfühlungsvermögen holte er sich die Liebe von Schülern und Eltern während seiner ganzen segensreichen Lehrtätigkeit. Er galt als Vater der Gemeinde. Viele Jahre führte er auch das Gemeindeschreiberamt seiner ihm liebgewordenen Wohngemeinde. In der katholischen Kirchgemeinde Sissach amtierte er als Kirchenrat, und 34 Jahre gehörte er dem dortigen Cäcilienchor zu. Seine Bestattung auf dem Friedhof zu Sissach gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung. Ein Sohn amtierte in Zug als Lehrer, eine Tochter wirkt in Münchenstein als Lehrerin.

Den lieben, frohmütigen Kollegen, der im Frühling (im 65. Altersjahr stehend) vom Lehramt zurücktreten wollte, werden wir nicht vergessen und ihm ein edles Andenken bewahren. Er ruhe im Frieden! E.

*Die Abgeklärtheit bringt mehr wirklichen Fortschritt als die zersetzende Unruhe.*

Heinrich, Südostasien